

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 44 (1987)
Heft: 4

Artikel: Biologischer Landbau
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-551897>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Biologischer Landbau

Je mehr in Zeitungen, in Radio und Television über die Schädigungen durch chemische Düngung, Unkrautvertilgungsmittel, Fungizide und Insektizide geschrieben und gesprochen wird, um so mehr steigt das Bedürfnis von Gartenbesitzern und Kleinbauern, zur biologischen Anbaumethode überzuwechseln. Unsere Kantonschemiker stellten fest, dass die erwähnten Chemikalien Rückstände im Gemüse hinterlassen und dabei kommt man immer mehr zur Einsicht, dass auch kleine Mengen von Giftstoffen unsere gesundheitliche Grundlage schädigen.

Zweifelhafte Rentabilität

Vor dem Ersten Weltkrieg war es noch nicht nötig, über biologischen Landbau zu diskutieren, denn alles was damals, bevor die Chemie sich mit dem Landbau befasste, getan wurde, geschah auf natürlicher Basis, im Sinne dessen, was wir heute biologischen Landbau nennen. Die Chemie konnte mit ihrer Werbung und ihren Versprechungen zahlreichen Bauern weismachen, dass man grössere Erträge erzielen und bessere Rentabilitäten aus der Landwirtschaft herausholen könnte. Viele liessen sich auf diese Verlockung ein. Je mehr chemische Hilfsmittel zur Insekten- und Pilzbekämpfung angeboten wurden, um so mehr ist die natürliche, sogenannte biologische Wirtschaft ins Hintertreffen geraten, denn durch diese neue Linie, die sicherlich durch grössere Erträge scheinbare Erfolge zeigte, ist leider die Wertschätzung für natürliche, biologische Produkte verloren gegangen. Bei dieser neuen Wirtschaft, in die sich die Chemie eingeschlichen hat, ist das biologische Gleichgewicht gestört worden. Nicht nur schädliche Insekten, sondern auch Tausende von Vögeln, die unsere billigsten und besten Insektenvernichter sind, wurden ausgerottet, auch die Aktivität der Bodenbakterien nahm ab. Damals wurde etwas zerstört, was zur Erhaltung unserer Gesundheit von grosser Bedeutung ist. Sogenannte Rufer in der Wüste warnten und machten darauf aufmerksam, dass nur ein gesunder

Boden gesunde Pflanzen, und nur gesunde Pflanzen gesunde Menschen und Tiere erhalten könnten.

Eine Umkehr in Sicht

Heute, nachdem man die Schäden dieser unbiologischen Wirtschaft nach und nach erkennt und Verständnis dafür erlangt, dass bei all den Giften, die durch Düngung, Spritzen, Konservierung, Färbung und weiteren Manipulationen, die man mit den Nahrungsmitteln vornahm, für den menschlichen Körper verheerende Wirkungen auftreten. Aus diesen Motiven heraus fühlt sich bereits eine breite Bevölkerungsschicht angesprochen, Produkte aus dem biologischen Anbau zur Grundlage ihrer Ernährung zu machen.

Anfangs spottete man über die, die sich hierfür eingesetzt haben. Heute ist man doch schon soweit, dass man behördlicherseits einsieht, dass ein «Zurück zur Natur» im Sinne einer biologischen Wirtschaft nicht nur eine Notwendigkeit, sondern wie der 6. Landwirtschaftsbericht des Bundesrates zum Ausdruck brachte, eine echte Alternative darstellt.

Die Verdienste eines Pioniers

Ein Pionier, der sich in der Schweiz diesbezüglich mit einer zähen Energie engagierte, ist am 4. Oktober 1986 95 Jahre alt geworden. Es ist Dr. Hans Müller. Ich bin schon viele Jahrzehnte mit Dr. Müller persönlich gut bekannt und habe seinen Einsatz, vor allem für die kleinbäuerlichen Familienbetriebe, mitbeobachtet. Und wenn ich recht informiert bin, sind heute in der Schweiz über tausend Kleinbetriebe mit den biologischen Anbaumethoden, die Dr. Müller populär machte, vertraut.

Nutzbringende Hilfe für Naturprodukte

Wir sind auch in der Bioforce AG in Roggwil sehr dankbar, dass wir einen beachtlichen Teil dieser Bauern, die nach diesen Grundsätzen arbeiten, als Lieferanten gewonnen haben, sonst könnten wir die grossen Mengen an Gewürzpflanzen und biologischem

Gemüse zur Herstellung unserer gesunden, schmackhaften Gewürzmischungen sowie von unseren Gemüseextrakten aus dem eigenen Anbau nicht mehr bewältigen.

Aufrichtiger Dank und Wünsche

So möchte ich Herrn Dr. Müller für seine zähe Ausdauer, die es brauchte, um seine Grundsätze durchzusetzen, gratulieren. Kleinbauern und Gartenbesitzer sollten sich das erarbeitete Erfahrungsgut zunutze machen und in ihren Betrieben sowie zum eigenen Wohle, dem Wohl ihrer Familien,

zum Vorbild werden lassen. Dass Dr. Müller auch mit seinen 95 Jahren geistig äusserst frisch ist und immer noch ein wachsames Auge über das, was er schuf, hält, zeigt, dass er auch im eigenen Leben in bezug auf Ernährung und Lebensweise das verwirklichte, was er anderen predigte.

Wir wünschen ihm noch viele Jahre voller Freude, Kraft und Gesundheit! Er darf mit Genugtuung auf ein Lebenswerk zurückschauen, das Tausenden von Menschen diente und ihnen den Weg «Zurück zur Natur» erleichterte.

Magengeschwüre

Beider Entwicklung von Magengeschwüren spielen viele Faktoren eine Rolle. Man weiss natürlich, dass heisses Essen und kalte Getränke die Bildung von Geschwüren begünstigen. Auch hastiges Herunterschlingen und schlechtes Kauen wirken sich negativ aus. Sogar die Atmosphäre, die beim Essen herrscht, sollte unbedingt beachtet werden. Die ganze Sekretion, beginnend mit dem Speichel und den Verdauungsdrüsen ist sehr von unserem seelischen Befinden abhängig. Früher war es üblich, besonders auf dem Lande – auf den Bauernhöfen war es selbstverständlich – dass beim Essen eine ruhige Atmosphäre herrschte. Die Familie respektierte und anerkannte dankend, was die Mutter, die Tante oder diejenigen, die die Nahrung bereitet hatten und mit viel Liebe auf den Tisch brachten. Man dankte dafür dem Schöpfer, was er uns in seiner Güte durch die Natur zur Verfügung stellte. Ein Dankgebet am Tisch, in der Regel vom Vater gesprochen, war selbstverständlich. All dies hatte dazu beigetragen, dass ruhige Schwingungen, das heisst eine angenehme Atmosphäre entstehen konnte.

Eine schlechte Gewohnheit

Heute ist in vielen Familien von diesen, man kann sagen altmodischen Sitten, nicht mehr viel übrig geblieben. Ein jeder geht an den Kühlschrank, oft zu verschiedenen Zeiten, und nimmt sich schnell etwas zum

essen. Ein Mangel an guter Atmosphäre mit den daraus resultierenden Verkrampfungen und Spasmen ist oft Mitursache beim Entstehen von Magengeschwüren.

Die Notwendigkeit der Aufklärung

Wie notwendig es ist, dass man heute, in dieser hektischen Zeit, auf all diese Dinge etwas aufmerksam macht, zeigt ein Bericht, den ich aus Spanien bekommen habe. Im Laufe des Oktobers 1986 habe ich zuerst in Madrid zwei Vorträge gehalten. Den einen für Fachleute und Ärzte, den andern für das Publikum. Das gleiche habe ich zwei Wochen später in Barcelona getan. Diese Anlässe fanden statt, weil das Buch, «Der kleine Doktor», in neuer spanischer Übersetzung herauskam. Viele Ärzte, Reformhausbesitzer und Freunde haben unter Mithilfe unserer Vertreter gratis ein Buch des «Spanischen Doktors» erhalten, und viele Anwesende haben an den öffentlichen Vorträgen das Buch gekauft. Dass auch in Spanien ein grosses Bedürfnis für eine Aufklärung, für eine natürliche Lebensweise und pflanzliche Heilmittel vorhanden ist, zeigen Zuschriften, die uns bereits schon jetzt erreichen.

Was ist bei Magengeschwüren zu tun?

Eine dieser interessanten Mitteilungen haben wir am 18. November 1986 erhalten, und zwar aus Barcelona. Ein mir persönlich